



Friedel Helga Roolfs

# Brinkmann, Brinker, Steinbrink

Familiennamen mit BRINK

Familiennamen in Westfalen

2

ARDEY

# Inhalt

<b>1</b>	Einleitung	4	Lage, Form	21
	Professor Brinkmann aus der Schwarzwaldklinik	4	Bodenart	22
	Der Brink	5	Bewuchs, Aussehen	23
<b>2</b>	Allgemeines zu Familiennamen	6	Gebäude, Bebauung	24
	Familiennamen und ihre Bedeutung	6	Nutzung/Ertrag	24
	Zur Geschichte der Familiennamen	7	Lage/Himmelsrichtung	25
<b>3</b>	<i>Brink</i> als Gattungsname und als Eigenname	10	Farben	25
	<i>Brink</i> im Niederdeutschen	10	Rufnamen	26
	Zur Etymologie des Wortes <i>Brink</i>	12	Keine echten <i>Brink</i> -Namen	26
	<i>Brink</i> in Flurnamen	14	Unsichere Herkunft	27
	Verbreitung von Familiennamen mit <i>Brink</i>	16	Zusammenrückungen	28
	Kulturgeschichtlicher Einfluss	17	Zusammensetzungen mit <i>Brink</i> als Bestimmungswort	28
<b>4</b>	Familiennamen mit <i>Brink</i>	18	Besitzer und bewirtschaftetes Gut	28
	Simplex (Grundwort)	18	Beruf oder Nebenverdienst	29
	Ableitungen	18	Rufnamen	29
	Zusammensetzungen mit <i>Brink</i> als Grundwort	19	Hügel	30
	Tiere	19	<b>5</b> Schluss	31
	Säugetiere	19	Anmerkungen	32
	Vögel	19	Literatur	33
	Amphibien	20	Abbildungsverzeichnis	34
	Insekten	20	Kartenverzeichnis	34
	Pflanzen	20	Impressum	35
	Bäume, Wald	21		
	Sträucher, niedrige Pflanzen	21		
	Geländeart	21		

# Vorwort

Das vorliegende zweite Heft in der Reihe „Familiennamen in Westfalen“ beschäftigt sich mit Namen, in denen der *Brink* vorkommt. Familiennamen mit *Brink* sind in Westfalen sehr verbreitet, aber das Wort selbst, das aus dem Niederdeutschen stammt, ist häufig nicht mehr bekannt.

Die Heftreihe selbst ist thematisch offen angelegt. Es können Namen mit bestimmten Wortbestandteilen behandelt werden, aber auch Namen mit bestimmten Bildungsmustern. Die Behandlung der Themen soll wissenschaftlich verantwortet und allgemeinverständlich sein, so dass mit diesen Heften eine für jeden gut lesbare Lektüre zu einzelnen interessanten Aspekten der westfälischen Familiennamenlandschaft vorliegt.

# 1 Einleitung

## Professor Brinkmann aus der Schwarzwaldklinik

Am 22. Oktober 1985, einem Dienstag, saß am Abend ungefähr jeder zweite deutsche Bundesbürger vor dem Fernseher und schaute die erste Folge der neuen Serie „Die Schwarzwaldklinik“. Die Auftaktsendung sahen 24,53 Millionen Zuschauer – bei einer Einwohnerzahl von ca. 61 Millionen in der damaligen Bundesrepublik Deutschland ein riesiger Erfolg. Die weiteren Folgen dieser Sendung, die auf den Samstag- oder Sonntagabend 19:30 Uhr gelegt wurden, erreichten bis zu 28 Millionen – damit war „Die Schwarzwaldklinik“ die bisher erfolgreichste deutsche Soap Opera.

Im Mittelpunkt der Fernsehserie steht Prof. Dr. Klaus Brinkmann, Chefarzt der Schwarzwaldklinik, gespielt von Klausjürgen Wussow. Vermutlich wusste Ende der 1980-er Jahre so gut wie jeder, wer „Prof. Brinkmann“ war, egal ob treuer Zuschauer oder Desinteressierter, der den auf die Bildschirme gebrachten trivialen Arztroman belächelt.

Der Familienname *Brinkmann* ist allerdings nicht gerade im Schwarzwald zuhause. Er ist im Gegenteil typisch norddeutsch, v. a. westfälisch, wie auf Karte 1 zu sehen ist. Die meisten Personen mit dem Namen *Brinkmann* wohnen in Bielefeld. Woher

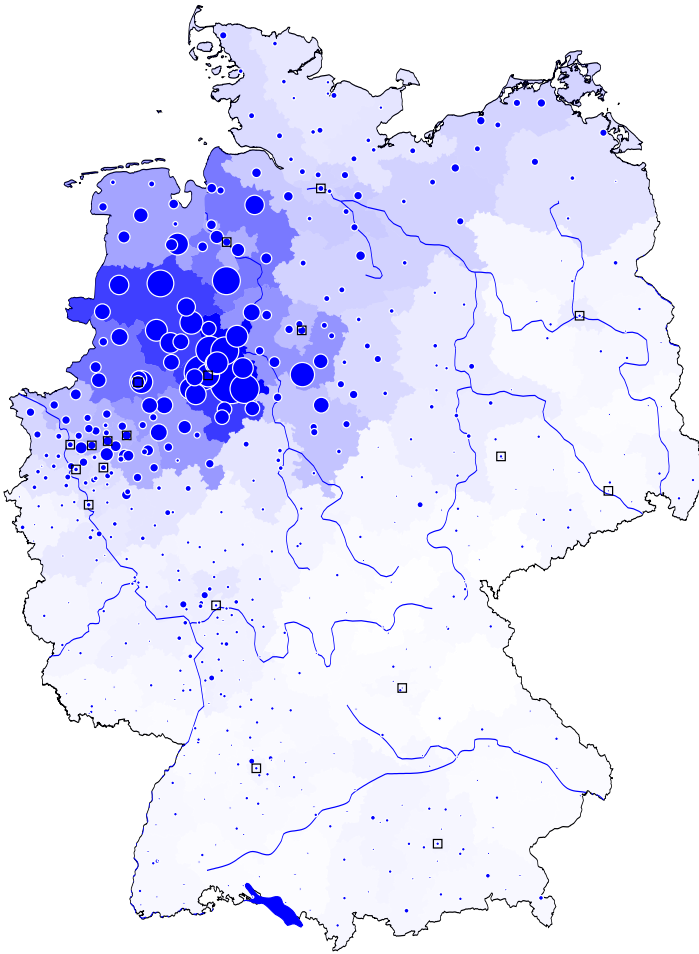
das Wort *Brink* in den vielen verschiedenen Familiennamen, die damit gebildet worden sind, kommt und was es bedeutet, soll im vorliegenden Heft erklärt werden.

1 Familiennamen, in denen *Brink* vorkommt, sind in Westfalen allgegenwärtig. Hier ein Beispiel vom Wochenmarkt in Münster.



### Karte 1

Relative Häufigkeit  
des Familiennamens  
*Brinkmann* bzw.  
*Brinckmann*



## Der Brink

So vielfältig Familiennamen mit dem Wort *Brink* auch sind, die genaue Bedeutung jeweils anzugeben ist nicht immer möglich. Denn das Wort hat eine Bedeutungsentwicklung durchgemacht, die zu einer Bandbreite von möglichen Bedeutungen geführt hat. Ausgangspunkt ist dabei der ‘Rand’ oder die ‘Kante’, von dem aus sich die weiteren Hauptbedeutungen ‘Hügel’ und ‘Grasfläche’ gebildet haben. Wie dies geschehen konnte, wird in Kapitel 3 erläutert.

*Brink* ist ursprünglich eine Bezeichnung, die wie „Hügel“ oder „Wiese“ dazu diente, sich in der Landschaft zu orientieren. Das Wort wurde daher zur Bildung von Flurnamen benutzt. Die Flurnamen ihrerseits liegen jenen Familiennamen zugrunde, die aufgrund der Wohnstätte des Namenträgers gewählt wurden. Die meisten Familiennamen mit *Brink* sind daher reine Wohnstättennamen. Nur wenn *Brink* das Erstglied einer Zusammensetzung ist, wie beispielsweise bei den Namen *Brinkmüller* oder *Brinkrolf*, ist der Name einer anderen Gruppe zuzuweisen, bei den vorliegenden Beispielen den Berufsnamen und den Patronymen. Das Wort *Brink* im Erstglied liefert dazu die nähere Ergänzung, wo der Betreffende wohnt.

## 2 Allgemeines zu Familiennamen

Seit wann es Familiennamen gibt und welche ursprüngliche Bedeutung sie jeweils hatten, ist eine Frage, die immer wieder gestellt wird. Daher wird hier der Abschnitt, der bereits im ersten Heft der Reihe „Familiennamen in Westfalen“ (Familiennamen mit HÜLS) abgedruckt war, in leicht veränderter Form wiederholt.

### Familiennamen und ihre Bedeutung

Familiennamen gehören zu den Eigennamen (Propria). Neben den Eigennamen gibt es Gattungsnamen (Appellativa). Gattungsnamen bezeichnen gleichartige Dinge, Sachverhalte, Personen oder Tiere als Angehörige einer Gattung: konkrete Dinge wie *Tisch*, *Baum*, *Hund*, aber auch abstrakte wie *Telefonat* oder *Gerechtigkeit*. Ihre Bedeutung kann man in einem Wörterbuch nachschlagen. Eigennamen demgegenüber bezeichnen einzelne innerhalb einer Vielzahl von gleichartigen Dingen, Sachverhalten, Personen oder Tieren in ihrer Einmaligkeit, sie individualisieren. Sie haben keine lexikalische Bedeutung, die man in einem Wörterbuch nachschlagen könnte.

Jemand, der mit Nachnamen „Koch“ *heißt*, muss kein Koch *sein*. Der Name hat keinen begrifflichen Inhalt, sondern ist nur

„äußere Form“ – weshalb Namen im praktischen Gebrauch auch wechseln können, zum Beispiel wenn man mit der Heirat einen neuen Namen annimmt.

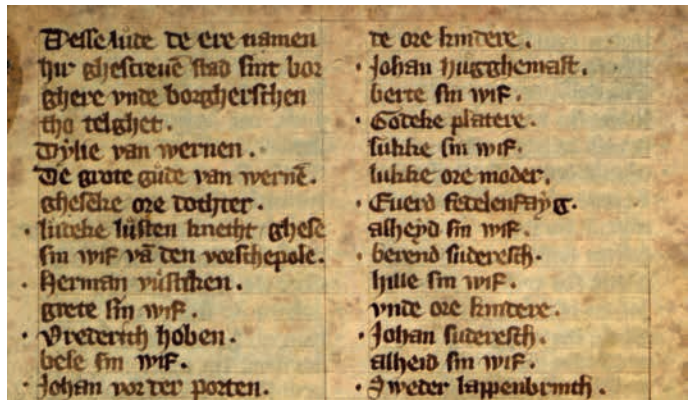
Aber: Namen hatten einmal eine Bedeutung. Bei Familiennamen merkt man häufig, dass noch etwas an Bedeutung „mitschwingt“. Namen, in denen sofort ein Wort aus dem appellativen Wortschatz erkennbar ist, sind „durchschaubar“. Man weiß, dass „Müller“ ein Beruf ist, und kann sich die ursprüngliche Bedeutung des Familiennamens daher erklären.

Namen lösen auch Konnotationen, Empfindungen aus: Manche Namen finden wir vielleicht lustig oder seltsam; einige Namen empfinden wir als schön, andere als weniger schön. Entsprechend ist manch einer glücklich mit seinem Namen, manch einer unglücklich. Insofern haben Namen zwar keine Bedeutung im eigentlichen Sinne, wohl aber eine Bedeutsamkeit.<sup>1</sup>

## Zur Geschichte der Familiennamen

In den ältesten westfälischen Quellen, in denen Namen überliefert sind, tragen die Menschen nur einen Namen. So zum Beispiel in einem Abgabenverzeichnis des Klosters Freckenhorst bei Warendorf aus dem 11./12. Jahrhundert, in dem die ersten Rufnamen *Ricbraht*, *Junggi*, *Aecelin*, *Azilin* und *Lanzo* lauten.<sup>2</sup> Dadurch, dass in dem Verzeichnis zunächst immer die Orte oder Wohnstätten angegeben sind, aus denen die Abgaben erhoben werden, sind die genannten Personen für das Kloster Freckenhorst eindeutig identifizierbar.

Im Verlauf des Übergangs vom Hoch- zum Spätmittelalter beginnt eine Phase der Zweinamigkeit. In dieser Phase wird dem Rufnamen ein Beiname hinzugefügt, um die Identifizierbarkeit der betreffenden Person zu gewährleisten. Die Verwendung von Beinamen wird im Laufe der Zeit immer geläufiger, vor allem im Verwaltungsschrifttum. Als Beispiel sei hier aus der Bürgerliste des ältesten Stadtbuches der Stadt Telgte bei Münster zitiert, dessen Anfang auf um 1350 datiert wird:<sup>3</sup> Die ersten Einträge lauten: *Dylie van Wernen*; *De grote Gude van Wernen*, *Gheseke ore dochter*; *Ludeke Lusten knecht*, *Ghesen wif van den Vorscheppole*; *Herman Vustiken*, *Grete sin wif*<sup>4</sup> (vgl. Abb. 2). Diese Einträge sind in Mittelniederdeutsch verfasst, der Sprache, die früher in Westfalen gesprochen und geschrieben wurde, bevor sich das



## 2 Beginn des ältesten Telgter Bürgerbuchs

In der Textausgabe von Prinz sind die Eigennamen alle groß geschrieben, in der Handschrift dagegen finden sich Groß- und Kleinschreibung nebeneinander. Die Auflistung der Bürger beginnt in der fünften Zeile der ersten Spalte.

Hochdeutsche als Schreibsprache durchsetzte. Übersetzt lauten sie: Dylie von Werne; die große Gude von Werne, Gheseke ihre Tochter; Ludeke Lusten Knecht, Ghese seine Frau von dem Vorschepole; Hermann Vustiken, Grete seine Frau.

An diesen Namen erkennt man zum einen, dass den Rufnamen häufig weitere nähere Bestimmungen hinzugefügt werden, die die Funktion von Beinamen haben, und zum andern, dass weibliche Personen häufig nur in ihrem familiären Verhältnis zu männlichen Personen (oder zu den Eltern) näher bestimmt werden: *Gheseke* ‚ihre Tochter‘, *Ghese* ‚seine Frau‘, *Grete* ‚seine Frau‘. Bei *Ludeke* kann es so sein, dass sein Beiname *Lusten* lautet und er als Knecht arbeitet, oder aber, dass sein Beiname *Lusten knecht* lautet, er also der ‚Knecht von *Lust* oder *Luste*‘ ist. Seine Frau *Ghese* trägt den Beinamen *van den Vorschepole* ‚vom Froschteich‘.

Ein Beiname ist individuell; er bezieht sich nur auf die Person, die mit diesem Namen identifiziert wird. Wenn ein Beiname weitervererbt wird, der Sohn also den gleichen Beinamen wie der Vater erhält, dann wird er zu einem Familiennamen. Das ist die dritte Phase bei der Entstehung der Familiennamen. *Hermen de wullenere* aus dem Telgter Stadtbuch<sup>5</sup> war vermutlich Wollma-



cher bzw. Tuchmacher von Beruf. Heute gibt es den Familiennamen *Wüllner*, seltener auch ohne Umlaut *Wullner* oder mit *o* als *Wollner* bzw. *Wöllner*.<sup>6</sup> Wenn ein Beiname vom Vater auf den Sohn übergang und für diesen von der ursprünglichen Bedeutung her gar nicht mehr passend war, dann verlor er seinen beschreibenden, appellativischen Charakter und wurde zu einem reinen Namen ohne lexikalische Bedeutung. Im Zuge dessen wurde im Deutschen meist auch der Artikel weggelassen: Aus der Handwerkerbezeichnung *de wullenere*, die als Beiname diente, konnte so der heutige Familienname *Wüllner* werden.

In der Bürgerliste des ältesten Telgter Stadtbuches finden wir einige Personen mit einem Beinamen, der mit *Brink* gebildet worden ist:

- *Sweder Lappenbrinch*
- *Herman ton Brincke*
- *Hannike, Gezen sone ton Brinke* (Hannike, Sohn von Geze ton Brinke)
- *Arnd, Brincman zone*
- *Kunne, Johans und Alike dochter tom Brincke* (Kunne, Tochter von Johann und Alike tom Brincke)
- *Aleke ton Brinke, Hermans wyff*
- *Herman, Mencken Netelers und Heylen sone van dem Brinchus*
- *Arnt ton Bryncke*<sup>7</sup>

Die Beinamen haben keine feste Form: Der Vokal *i* wird *i* oder *y* geschrieben; der *k*-Laut mit *k*, *ck*, einfachem *c* (*Brinc-hus*) oder *ch* (*Lappenbrinch*). Letzteres ist hier also nicht die Schreibung für den Reibelaut, der heute *ch* geschrieben wird (wie in *ach* oder *ich*). Man bemerkt zudem, dass der Rufname der eigentliche Name ist, während der Beiname noch beschreibenden Charakter hat, denn nur der Rufname ist jeweils in den Genitiv gesetzt worden. Dass Rufname und Beiname noch keine feste Einheit bilden, zeigt außerdem das zweite Beispiel, wo das Wort *sone* (gesprochen: *sohne*) ‘Sohn’ zwischen sie tritt und der Beiname also grammatisch gesehen eine Apposition, ein erklärender Zusatz, ist.

Aus den Beinamen werden im Laufe der Zeit mehr oder weniger „feste“ Familiennamen. Endgültig fest werden die Familiennamen erst mit der Einrichtung der Standesämter gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Seither dürfen sie in ihrer Schreibung nicht

mehr verändert werden. Man spricht hierbei auch von der „Versteinierung“ der Familiennamen, weil die Namen alte Sprachformen und Schreibweisen bewahren und damit als sprachliche Fossilien angesehen werden können.

## 3 *Brink* als Gattungsname und als Eigenname

### *Brink* im Niederdeutschen

Das Wort *Brink* ist niederdeutsch. Verwendet wird es auch im östlichen Teil der Niederlande und am Niederrhein.<sup>8</sup> Im „Deutschen Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm“ ist es aufgenommen mit der Bedeutung ‘grüner Hügel’. Hinzugesetzt wird die Aussage: „in Cassel heiszt ein hügelicher platz in der stadt der brink“ (siehe hierzu Abb. 3).<sup>9</sup> Der Beleg aus Kassel stammt wahrscheinlich von Jacob Grimm selbst, der die Buchstabenstrecke B für das Wörterbuch bearbeitete und Teile seines Lebens, zusammen mit seinem Bruder Wilhelm, in Kassel verbrachte.

Bei dem Wort *Brink* ist eine umfängliche Bedeutungsentwicklung festzustellen, die dazu geführt hat, dass es in den Mundarten in unterschiedlichen Bedeutungen bekannt ist. Ursprünglich bedeutete es sehr wahrscheinlich ‘Kante’ bzw. ‘Rand’. Diese Bedeutung ist erhalten geblieben, wenn der ‘Rand eines Ackers’ oder der ‘Rand eines Bachs’ als *Brink* bezeichnet wird.

Wenn man sich eine Kante oder einen Rand in einem Gelände vorstellt, gehören dazu zwei Seiten, die durch die Kante voneinander abgegrenzt werden. Die eine Seite liegt etwas tiefer, die andere höher. Dies ist sehr gut an dem *Brink* von Vlotho zu erkennen, von dem ein altes Foto das Cover des vorliegenden Heftes schmückt. Die Häuser auf der linken Seite des Fotos liegen erhöht am Hang, zur Straße hin gibt es eine hohe, durch eine Mauer befestigte Kante.<sup>10</sup> Das Foto stammt von einer alten Postkarte, auf der als Bildunterschrift steht: Marktplatz vor der Abtragung des Brinkes.



3 Häuser in der Kasseler Wildemannsgasse/Ecke Brink, vor 1914

*Brink* hat sein Bedeutungsspektrum auf beide Seiten hin verlagert, womit neue Bedeutungen hinzugekommen sind. Zum einen konnte mit *Brink* das tiefer liegende oder abschüssige Gelände bezeichnet werden. So hat *Brink* die Bedeutung ‘Abhang’ angenommen. Zum andern konnte damit das höher liegende Geländestück bezeichnet werden. *Brink* war dann die ‘Anhöhe’ bzw. das ‘höher gelegene Grundstück’.

Indem der *Brink* den Rand eines Hügels, einen Abhang oder eine Anhöhe bezeichnen konnte, hat sich seine Bedeutung auf den Hügel als Ganzes ausgeweitet, so dass *Brink* also zu einer eigenen Bezeichnung für einen Hügel wurde. In dieser Bedeutung ist das Wort in den Mundarten im 20. Jahrhundert fast nur noch in Ostwestfalen und östlich davon, in Niedersachsen, zu finden.<sup>11</sup>

Auf dem Foto (oben) kann man deutlich erkennen, dass der ehemalige Brink in Kassel auf einer Anhöhe liegt. Der Name deutet darauf hin, dass das Gelände früher einmal außerhalb der Stadt lag und unbebaut war. Mit der Ausweitung der Stadtgrenze wurde das Viertel Teil der historischen Altstadt, die im Zweiten Weltkrieg fast völlig zerstört worden ist. Heute gehört dieser Bereich zum Stadtteil Wesertor und sieht ganz anders aus.

Wenn ein höher gelegenes Stück Land mit Gras bewachsen war, konnte daraus die Bedeutung ‘hoch gelegenes Grasland’ entstehen. Dies wiederum entwickelte sich zu der Bedeutung von ‘Gras- oder Rasenfläche’ überhaupt. Der ‘Rand’ und das ‘Gras’ führen auch zu den Bedeutungen ‘Grasstreifen am Rande des Ackers’ oder ‘Pflugwende’, die neben der Bedeutung ‘(erhöhte) Grasfläche’ und ‘Rasenstück’ vor allem im Nordwestfälischen und weiter in den westfälischen Mundarten in Niedersachsen zu finden sind. ‘Grasland’-Bedeutungen finden sich vor allem in nordniederdeutschen Flurnamen.<sup>12</sup>

Solche Flächen, die zumeist außerhalb des Dorfes bzw. am Rand desselben lagen – womit die Bedeutung ‘Rand’ hier hineinspielt – wurden als Versamlungs- oder Gemeindeplätze benutzt. Je nach Anlage des Dorfes konnten diese Flächen auch in der Mitte liegen. Die *Brinke* am Rande eines Dorfes hat man spätestens seit dem 16. Jahrhundert Menschen, die kein eigenes Land hatten, zur Ansiedlung überlassen. Diese wurden dann unter anderem *Brinksitter* (‘-sitzer’) oder *Brinkligger* (‘-lieger’) genannt.

Es zeigt sich insgesamt also eine sehr große Bedeutungsbreite des Wortes *Brink*. Dies war schon im Mittelalter so. Das Mittelniederdeutsche Handwörterbuch (zur Sprachperiode zwischen ca. 1200 und ca. 1550) zählt unter dem Stichwort *Brink* die folgenden Bedeutungen auf: „Rand, Ackerrain; Grenzland, Grenzhügel; Hügel, Abhang, erhöhte Rasenfläche, Grasanger, Weide, unbebautes Land; Gemeindeplatz; der angeschwemmte Bach-, Flußrand.“<sup>13</sup> Für die jüngere Zeit unterscheidet das Westfälische Wörterbuch die Hauptbedeutungen ‘Anhöhe, Hügel, Erhebung im Gelände, Berg’, ‘Abhang’, ‘Grasfläche, Wiese, Grünfläche, Versamlungsplatz’, ‘Ansiedlung (für Kötter)’, ‘Quellplatz, Ufer’ und ‘Gartenbeet’.<sup>14</sup>

## Zur Etymologie des Wortes *Brink*

Das im Mittelniederdeutschen und Mittelniederländischen belegte Wort *brink* bzw. *brinc* (m.) ist verwandt mit dem mittenglischen *brinke*, *brenke*, *bringe* (n.) mit der Bedeutung ‘Rand, Ufer’ und dem altnordischen *brekka* (f.) mit der Bedeutung ‘Abhang eines Hügels’ (siehe hierzu Abb. 4 mit einem Beispiel für *brink* im Englischen). Im Etymomologischen Wörterbuch von Kluge heißt es dazu: „Gemeint ist offenbar der Rand eines Gras-



ON THE DIZZY BRINK.

LORD B. "JUST A LITTLE NEARER THE EDGE?"

BRITANNIA. "NOT AN INCH FURTHER. I'M A GOOD DEAL NEARER THAN IS PLEASANT ALREADY!"

- 4 Die satirische Zeitschrift „Punch“ veröffentlichte am 19.01.1878 einen Cartoon, auf dem sich der britische Premierminister Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield, in selbstgefährdender Weise auf einem „dizzy brink“ (einem schwindelerregenden Rand eines Abhangs) befindet. Den Hintergrund für die Darstellung bildet der Russisch-Osmanische Krieg, in den Disraeli das Land hineinzuziehen droht, um den weiteren Vormarsch Russlands zu stoppen. Britannia, die als Nationalfigur für Großbritannien steht, warnt ihn, sich auch nur das geringste Stück weiter zum Rand hin zu bewegen.



hügels, hinter dem das Gelände abfällt.“ Es wird unter Hinweis auf das Wort *verbrämen* zu anderen Wörtern mit der Bedeutung ‘Rand’ gestellt: altnordisch *barmr* ‘Rand’, mittlenglisch *brimme*, *brumme* ‘Rand’, englisch *brim* ‘Rand’, mittelhochdeutsch *brem* ‘Einfassung’, niederländisch *braam* ‘Grat’ und niederländisch *berm* ‘Seitenlinie’. Zu diesen Wörtern wird die indogermanische Grundlage *\*b<sup>b</sup>(e)r(e)m-* und weiter *\*b<sup>b</sup>remgo-* rekonstruiert.<sup>15</sup>

## Brink in Flurnamen

Das Wort *Brink* ist mit seinen unterschiedlichen Bedeutungen zur Bildung von Örtlichkeitsnamen verwendet worden. Zum einen wurde es zu einem Namen für ‘Hügel’. Der Flurnamenforscher Gunter Müller hat beobachtet, dass es im Frühmittelalter zwar Siedlungsnamen mit dem Wort *Hüwel* ‘Hügel’ gibt, nicht aber mit dem Wort *Brink*. Er geht daher davon aus, dass die Bezeichnung *Brink* für ‘Hügel’ erst im Laufe des 11./12. Jahrhunderts aufgekommen ist und *Hüwel* weitgehend abgelöst hat. Dafür spricht, dass es in den Familiennamen, die erst im Spätmittelalter entstanden sind, das Wort *Hüwel* nur selten gibt, während *Brink* in Familiennamen vielfältig vorkommt.

Als Hügelname ist *Brink* vor allem im östlichen Westfalen erhalten geblieben. In den übrigen Gegenden, im Westen und Süden, wurde



- 5 Im Jahre 1666 wurde auf dem Bielefelder Kötterbrink, dessen Name auf die Nutzung als Viehweide hinweist, eine Heilquelle entdeckt. Durch eine (falsche) Verhochdeutschung wurde aus dem Kötterbrink der Kesselbrink, heute ein zentraler Platz mit wechselhafter Geschichte in der Bielefelder Innenstadt.



**Karte 2**

Verbreitung der Flurnamen mit *Brink* (in allen Wortstellungen)

es in nachmittelalterlicher Zeit von *Knapp*, einem weiteren Hügelnamen, abgelöst. Der *Brink* ist hier als Bezeichnung für 'Grasland' erhalten geblieben. Das ist die andere zentrale Bedeutung, die im Flurnamen *Brink* steckt.

In den Flurnamen hat *Brink* eine weitere Verbreitung als in den zeitgenössischen Mundarten, was zeigt, dass sich der aktive Wortschatz im Laufe der Jahrhunderte ändert. In den Flurnamen bleiben alte Bezeichnungen erhalten, die die Mundart nicht mehr kennt.

Zu beachten ist, dass viele der Flurnamen auf Hofnamen zurückgehen, die *Brink* in sich tragen. Nach Müller besteht „die Masse der mittelalterlichen *Brink*-Toponyme aus Hofnamen des 14./15. Jh.“<sup>16</sup>, wobei diese wiederum zum Teil auf Flurnamen zurückgehen.<sup>17</sup> Beispiele dafür sind Flurnamen wie *Brinks Büschken* oder *Brink sien n' Eschke*. Hier ist deutlich, dass sich ein Hof- bzw. Familiennamen hinter dem ersten Namenbestandteil verbirgt. Aber auch Flurnamen wie *Brinksmote* oder *Brinksweide* können in ihrem ersten Bestandteil eine Hofstätte angeben.<sup>18</sup>

Als Flurname ist *Brink* fast im gesamten westfälischen Raum verbreitet; nur am Südrand, wo keine niederdeutschen, sondern mitteldeutsche Mundarten gesprochen werden, kommt der Name überhaupt nicht vor (vgl. Karte 2).<sup>19</sup> Am häufigsten ist er im Nordosten, wo er in den Mundarten noch in der Bedeutung ‘Hügel’ bekannt ist.

Man kann sich fragen, ob sich die von Müller vorgeschlagene Wortgeschichte, so wie er sie aus der Flurnamenlandschaft erschließt, in der Verbreitung der Familiennamen mit *Brink* widerspiegelt. Dann dürften Familiennamen, in denen der Namenbestandteil *Brink* das ‘Grasland’ meint, vor allem im Süden, Westen und Norden des westfälischen Sprachraums verbreitet sein, da im Osten, wie gesagt, die Bedeutung ‘Hügel’ erhalten blieb. Diese Frage wird in Kapitel 4, in dem einzelne Familiennamen mit *Brink* erläutert werden, berücksichtigt.

## Verbreitung von Familiennamen mit *Brink*

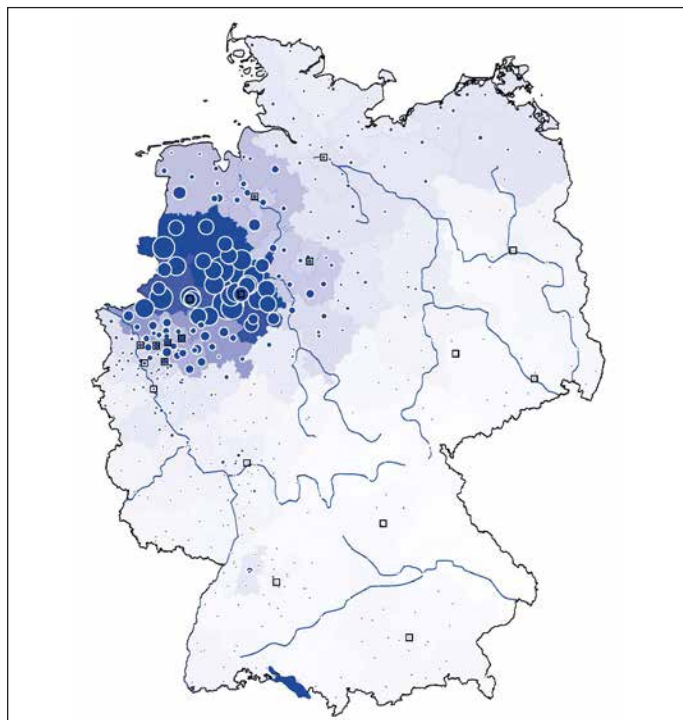
Der Deutsche Familiennamenatlas (DFA) behandelt *Brink* im thematischen Umfeld der ‘Bodenerhebungen’.<sup>20</sup> Hier ist auch zu lesen, dass der Name *Brinkmann* in der Rangliste der häufigsten Familiennamen in Deutschland auf Platz 185 steht.<sup>21</sup> Hauptverbreitungsgebiet ist, wenn man Deutschland in vier Quadranten teilt, das nordwestliche Viertel (vgl. Karte 3), der Schwerpunkt der Verbreitung liegt im ostwestfälischen Raum, rund um Bielefeld. Im Hauptverbreitungsgebiet werden Namen mit *Brink* hauptsächlich mit einfachem *k* geschrieben, während in Hamburg und Schleswig-Holstein die meisten Schreibungen mit *ck* anzutreffen sind.<sup>22</sup> Schreibungen mit *g* (*Bringmann*), die für Karte 3 nicht berücksichtigt wurden, finden sich einerseits im Rheinischen im Raum Düsseldorf – Aachen – Köln, andererseits im ostfälischen Raum Kassel – Göttingen.<sup>23</sup>

Die meisten Familiennamen mit *Brink* gehen auf Wohnstättennamen zurück. Diese sind für ländlich geprägte Gebiete, wie es Westfalen überwiegend ist, generell sehr häufig. Zum Teil können aber auch Herkunftsnamen darin stecken, wenn jemand aus einem Ort kam, der bereits einen Siedlungsnamen mit dem Namensbestandteil *Brink* trug. Was die Verbreitung einzelner Namen angeht, sei auf Kapitel 4 verwiesen.



## Kulturgeschichtlicher Einfluss

Etwa ab Beginn des 16. Jahrhunderts wurden, meist auf Betreiben der Landesherren, immer mehr Siedlungsflächen Menschen angeboten, die vorher kein eigenes Land besaßen. Dies waren unter anderem die Brinke, die am Rande des Dorfes, manchmal auch im Zentrum desselben, lagen, und entsprechend wurden die Neusiedler als Brinkkötter, Brinklieger, Brinkmänner oder Brinksitzer bezeichnet.<sup>24</sup> Dies hat sich in den Familiennamen niedergeschlagen. Es ist anzunehmen, dass viele Familiennamen mit *Brink* darauf zurückzuführen sind, dass der erste Träger einen Wohnplatz am oder auf dem Brink erhielt. Das ihnen zur Verfügung gestellte Land reichte für den Lebensunterhalt häufig nicht aus, so dass die Brinkkötter noch ein anderes Gewerbe ausübten.<sup>25</sup> Dies liegt mutmaßlich dem ein oder anderen Familiennamen zugrunde, der außer *Brink* noch eine Berufsbezeichnung enthält, wie *Brinkschmidt* oder *Brinkschröder*.



**Karte 3**

Relative Häufigkeit der Familiennamen mit *Brin(c)k/Bren(c)k* in allen Wortstellungen

## 4 Familiennamen mit *Brink*

Es gibt so viele verschiedene Familiennamen mit *Brink*, dass sie in diesem Heft nicht alle behandelt werden können. Daher werden Namen, die sehr selten sind und weniger als 10 Belege im Telefonbuch von 2005 haben, grundsätzlich außen vor gelassen. Andererseits sind alle Namen, die mindestens 50 Mal im Telefonbuch vorkommen, aufgenommen. In der folgenden Übersicht werden die Schreibvarianten (vor allem im Hinblick auf ss/ß, k/ck, ei/ey usw.) nicht jeweils extra aufgeführt. Generell kann gesagt werden, dass die Schreibung *Brinck* mit *-ck-* vor allem in Norddeutschland (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, nördliches Niedersachsen) zu finden ist, die mit einfachem *-k-* im (süd)westlichen Niedersachsen und in Westfalen.

Des Weiteren gibt es Varianten mit dem Vokal *e* (zum Beispiel *Brenkmann*) und mit dem Konsonanten *g* (beispielsweise *Steinbring*), auch diese werden im Folgenden nicht eigens erwähnt.

### Simplex (Grundwort)

Der Familienname **Brink** ist mit 1801 Belegen im Telefonbuch von 2005 nach **Brinkmann** mit 10.531 Belegen der häufigste Name mit *Brink* in Deutschland.

Bei **Brinke** und **Brinken** liegt vermutlich jeweils ein alter Dativ zugrunde, der aus einer Wohnortbezeichnung wie etwa *up dem Brinke* oder *to den Brinken* stammt. Es handelt sich also um Namen, in denen das Wort *Brink* in deklinierter (gebeugter) Form erhalten geblieben ist.

### Ableitungen

Durch eine Ableitung vom Grundwort *Brink* kann der Besitzer einer Wohnstätte bezeichnet werden. Jemand mit dem Namen **Brinker** wohnt an bzw. auf einem *Brink*. Der Familienname **Brinker** ist unter den Ableitungen der mit Abstand am weitesten verbreitete. Weitere Namen sind **Brinkert**, **Brinkers** und **Brinks**. Der Name **Brinkert** ist wie **Brinker** eine Ableitung, die sich auf eine Person bezieht. **Brinks** ist ein alter Genitiv und zeigt ein patronymisches Verhältnis an (Sohn/Tochter von der Person, die

*Brink* heißt). Genitivbildungen sind im Allgemeinen vor allem im Westen Richtung deutsch-niederländischer Grenze zu finden, so auch in diesem Fall.

Auf den ersten Blick scheint auch der Name **Brinkel** hierher zu gehören. Hier könnte es aber so sein, dass der Name auf das Kompositum (Zusammensetzung) *Brinkloh* zurückgeht, wobei der *Loh* den ‘Wald’ bezeichnet.

## Zusammensetzungen mit Brink als Grundwort

Mittels Zusammensetzungen mit *Brink* als Grundwort kann die Wohnstätte selbst näher beschrieben werden.

### Tiere

Es gibt auffällig viele *Brink*-Namen, die eine Tierbezeichnung als Bestimmungswort haben. Diese Tiere müssen in der ein oder anderen Form charakteristisch für den *Brink* gewesen sein. Schon der Überblick zeigt, dass es mehr wilde als Nutztiere sind, die mit dem *Brink* in Verbindung gebracht werden. Das zeigt, dass er sich in der Regel nicht für eine intensive Landwirtschaft eignete.

### Säugetiere

Zeigen die Namen **Kobrink** ‘Kuh’, **Ossenbrink** ‘Ochse’ und **Siegenbrink** ‘Ziege’ noch eine Nutzung des mit *Brink* bezeichneten Stücks Land als Weidefläche an, so beschreiben die Namen **Hase(n)brink**, **Igelbrink**, **Musebrink** ‘Maus’ und **Voßbrink** ‘Fuchs’ den wilden Charakter der Fläche. Was es wohl mit dem **Rüenbrink** ‘Hund’ auf sich hat? Oder liegt hier, was wahrscheinlicher ist, das Adjektiv *ru* ‘rau’ zugrunde? Dann müssen wir von einer ursprünglichen Bezeichnung wie *up den rüen Brink* ausgehen.

### Vögel

Auffällig viele *Brink*-Namen haben eine Vogelbezeichnung als Bestimmungswort: **Antenbrink** ‘Ente’, **Externbrink** ‘Els-ter’, **Finkenbrink**, **Gantenbrink** ‘männl. Gans, männl. Ente’, **Gosebrink** ‘Gans’, **Hafkesbrink** ‘Habicht’, **Hanebrink** ‘Hahn’, **Kreien-/Krägen-/Krehenbrink** ‘Krähe’, **Kükenbrink**, **Mesen-**



- 6 Am häufigsten kommen Krähen in Verbindung mit *Brink* in Familiennamen vor, aber auch Gänse (*Ganten* und *Gose*) finden sich in *Brink*-Namen

**brink** 'Meise'. Enten, Gänse, Hühner und Küken konnten auf den Flächen geweidet werden; Elstern, Habichte, Krähen und Meisen ließen sich anscheinend gern darauf nieder (siehe hierzu Abb. 6).

## Amphibien

Im Namen **Huckebrink** steckt die 'Kröte' oder 'Unke'. Damit würde der *Brink* als ein sumpfiges, feuchtes

Gebiet gekennzeichnet werden (vgl. die entsprechenden Namen weiter unten). Das Wort *Hucke* kann allerdings auch eine andere Bedeutung haben: 'kleines Haus, kleiner Verschlag, Stall'; 'Ecke Winkel'; 'am Stall angrenzende Ecke'. Dann wäre darin die Bedeutung 'Rand, Randlage' näher spezifiziert. Mit der Bedeutung 'Gestell zum Trocknen von Heu auf der Wiese; Heuhaufen' für *Hucke* wäre schließlich die 'Grasfläche' im *Brink* ausgedrückt. Aber: Würde man diese nach dem Heuhaufen benennen? Wohl eher nicht.

## Insekten

Es ist interessant, dass sogar Insekten auffallend häufig mit dem *Brink* verknüpft werden. Neben dem **Amtenbrink** oder **Eimerntenbrink**, der durch die 'Ameise' näher bestimmt wird, findet sich der **Lüsebrink**, in dem das Wort 'Läuse' steckt. Der Name **Lüsebrink** oder **Lusebrink** ist vergleichsweise häufig vertreten. Mit diesem Namen wird auf die schlechte Bodenqualität des Brinks hingewiesen, die „lausig“ sei (vgl. unten den Abschnitt „Nutzung, Ertrag“), der Name wird also in einer übertragenen Bedeutung als Motiv gebraucht.

## Pflanzen

Neben den vielen Zusammensetzungen mit einer Tierbezeichnung zeigen auch die Verbindungen mit Baum- oder Pflanzenbezeichnungen, dass der *Brink* nicht für die intensive Landwirtschaft genutzt wurde.

## Bäume, Wald

In **Berenbrink(er)** bedeutet *Beren* entweder ‘Birne’ oder ‘Beere’. Bäume, die sicher zu identifizieren sind, sind **Berkenbrink** ‘Birke’, **Bökenbrink** ‘Buche’ und **Hasselbrink** ‘Hasel’. **Holtbrink** ‘Holz; Wald’ wie auch **Horstbrink** ‘Niederwald’ beziehen sich auf den Wald oder das Gehölz allgemein. Beim **Linnen-/Lienenbrink** bezeichnet das Bestimmungswort entweder die ‘Linde’ oder den ‘Lein (Flachs)’. Auf die Bedeutung ‘Leinen’ kommen wir unten zurück, wenn die Nutzung oder der Ertrag, der in einem Wohnstättennamen mit *Brink* ausgedrückt ist, erläutert wird. Im **Wehebrink** oder **Wehbrink** steckt wahrscheinlich der ‘Wald’ bzw. das ‘Holz’. Der **Stockbrink** schließlich zeigt an, dass auf der Fläche nur mehr ‘Baumstümpfe’ vorhanden sind.

## Sträucher, niedrige Pflanzen

An *Brink*-Namen, die mit Bezeichnungen für Sträucher und weiteren Pflanzen verbunden sind, finden wir **Brambrink** ‘Ginster’, **Hesterbrink** ‘junge Eiche oder Buche; Gebüsch’, **Heid-/Heitbrink** ‘Heide’, auch ‘unbebautes Land’, **Hülsbrink** ‘Stechpalme’, **Hurrel-/Hurdelbrink** ‘Stechpalme’, **Grösbrink** ‘Gras’, **Piepenbrink** ‘Pfeifengras’ und **Vahrenbrink** ‘Farn(kraut)’. Abgesehen von den jungen Eichen oder Buchen, die nach langem Wachstum gefällt und zu Nutzholz verarbeitet werden können, und dem Gras, das geschnitten und zu Heu getrocknet werden kann, haben diese Pflanzen keinen wirtschaftlichen Nutzwert.

## Geländeart

Bei der Geländeart, die mit dem Bestimmungswort von *Brink*-Kompositionen näher bezeichnet wird, ist es interessant zu untersuchen, ob auch hier die verschiedenen Bedeutungen von *Brink* wiedererkannt werden können. Lassen sich Rückschlüsse auf ‘Rand’, ‘Hügel’ oder ‘Grünfläche’ ziehen? Dies ist zwar nicht immer zweifelsfrei zu beantworten, zum Teil aber eben doch, wie die folgenden Beispiele zeigen.

## Lage, Form

**Hohen-/Hombrink** ‘hoch’, ebenso **Höbrink**, **Hambrink(er)**, **Großehambrinker**. Diese Namen, von denen es weitere Varianten gibt, sind vor allem in Ostwestfalen verbreitet, wo der *Brink*



7 Brink am Rande  
des Dorfes Raes-  
feld, Kreis Borken  
(ca. 1941)

*Brinks* zurückgehen, sind **Kleinebrink(er)** und **Langenbrink**. Eine Entsprechung zu dem Namen **Kleinebrink** könnte **Michelbrink** sein, denn *micel* war früher ein anderes Wort für *groß* bzw. mittelniederdeutsch *grot*. Allerdings kann in dem ersten Teil des Namens auch der Rufname *Michel* stecken, eine Variante von *Michael*. In dem Namen **Sunderbrink** ‘abgesondert’ ist die ursprüngliche Bedeutung ‘Randlage’ zu erkennen (siehe hierzu auch Abb. 7).

### Bodenart

Die Beschaffenheit des Bodens ist in den Familiennamen **Klei-brink** ‘Lehm’, **Leim-/Lehmbrink**, **Sandbrink**, **Steinbrink(er)** und **Krietenbrink** ‘Kreide’ ausgedrückt. Der Name **Steinbrink** ist das mit Abstand häufigste Kompositum. Mit seinen Varianten **Steen-**, **Steune-**, **Stönne-** und **Stonebrink** sowie der Ableitung **Steinbrinker** kommt er mehr als 600 Mal im Telefonbuch von 2005 vor. Hieran zeigt sich ein weiteres Mal, dass der *Brink* ein nicht gut nutzbares Stück Land gewesen ist. Auf den ersten Blick ist es vermutlich verwunderlich, wenn auch der **Ehrenbrink** unter der Rubrik Bodenart aufgelistet wird. Zur Erklärung: Etwa die Hälfte aller Telefonbuchvorkommen von **Ehrenbrink** stammt aus Hagen am Teutoburger Wald. Da hier und im weiteren Umfeld auch die meisten Personen mit dem Namen **Erdenbrink** und **Erdbrink** wohnen, kann man davon ausgehen, dass der Name **Ehrenbrink** aus **Erdenbrink** entstanden ist, indem in der Mundart das *d* weggefallen ist.

auch in der Mundart des 20. Jahrhunderts noch ‘Hügel’ bedeutet. Im Namen **Leh-/Ledebrink** steckt vermutlich das mittelniederdeutsche Wort *lit* ‘Leite, Abhang’<sup>26</sup>. Hier ist also ebenfalls die ‘Hügel’-Bedeutung wiederzufinden, und tatsächlich sind diese Namen in Ostwestfalen zu Hause. – Weitere Namen, die auf Lage oder Form des

### Bewuchs, Aussehen

Der Name **Heid-/Heitbrink** ‘Heide’, der auch schon bei den Pflanzen-Bestimmungswörtern aufgelistet war, kann auch ‘unbebautes Land’ meinen. Dieser Name ist mit seinen Varianten fast 400 Mal im Telefonbuch belegt. Unbebaut und nicht nutzbar war auch der **Moorbrink**. Das Gleiche gilt für **Lake(n)brink** ‘sumpfiges, stehendes Gewässer; größerer Tümpel’. Im Namen **Hagenbrink** steckt ‘Hecke, Zaun’. Ob der **Willen-/Wilbrink** tatsächlich etwas mit der Bedeutung ‘wild’ (*up den wilden Brink*) zu tun hat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. In etlichen Fällen wird es sich dabei gar nicht um einen echten *Brink*-Namen handeln, denn der Rufname *Willibert* oder *Wilbert* ergibt zusammen mit der Endung *-ing/ink* den Namen *Wilbering/Wilbring/Wilbrink*; eine Variante von diesem oder einem ähnlichen Namen kann auch die Form **Willenbrink** begründen. Im Familiennamen **Rüenbrink**, der oben schon einmal erwähnt wurde, steckt wahrscheinlich der ‘raue’ Brink.

### Gebäude, Bebauung

Was die Bebauung von *Brink*-Grundstücken angeht, finden wir deren Niederschlag in den Familiennamen **Hüttenbrink** und **Katen-/Kottenbrink**. Daran ist zu sehen, dass der *Brink*



- 8 In Frelsdorf, Landkreis Cuxhaven, wurde der Brink gemeinschaftlich für Schafställe genutzt. Das Foto zeigt die Situation von 1939 (heute befindet sich hier das Freilichtmuseum „Frelsdorfer Brink“).



die 'Randlage' sowie die schlechte Bodenqualität ausdrücken kann (siehe auch Abb. 8). Auf dem *Brink* konnten ab dem späten Mittelalter ärmere Menschen, unterbäuerliche Schichten, eine Heimstatt finden, wenn auch nur in einfachen Gebäuden. Im **Klokenbrink** steckt die 'Glocke'. Diese hängt entweder in einem einzelnen Glockenturm und läutet beispielsweise zu Mittag, oder aber sie gehört zu einer (Berg)Kapelle und hat ein Geläut, das weithin zu hören ist.

### Nutzung/Ertrag

Der Name **Möllenbrink** 'Mühle' hätte statt in der vorliegenden auch in der vorigen Rubrik unterkommen können, denn es handelt sich ja um eine Bebauung. Wichtiger aber ist hier die Nutzung: Die erhöhte Stelle, der Hügel, wurde für Windmühlen verwendet, daher gibt es häufig auch als Flurnamen den *Möllenbrink*. Dieser konnte dann wieder zu einem Familiennamen werden. Beim **Brinkmöller** ist *Brink* das Bestimmungswort und *Möller* das Grundwort. Der Name bezeichnet den 'Müller auf dem Brink', wobei *Brink* hier als Hügelname erscheint (siehe hierzu Abb. 9).<sup>27</sup> Der Name **Linnenbrink** 'Leinen' hingegen verweist eher darauf, dass mit *Brink* eine Grasfläche gemeint war, jedenfalls dann, wenn diese zum Bleichen der Leinenwäsche

- 9 Entgegen der ersten Vermutung heißt die 1889 erbaute Windmühle Brink in Bentorf (Kalletal) nicht so, weil sie auf einem Hügel steht, sondern sie hat ihren Namen nach dem Müller Karl Brink bekommen, der die Mühle 1928 übernommen hat.





diente (sofern nicht die Pflanze ‘Leinen’ oder die ‘Linde’ gemeint war, vgl. oben). Der **Lüse-/Lusebrink** ‘Läuse’ verweist nur mittelbar auf den Nutzen bzw. den Ertrag: Der damit bezeichnete Grund war nämlich schlecht oder gar unbrauchbar, „lausig“, wie man hochdeutsch sagen würde. Im Namen **Krasenbrink** ist wahrscheinlich ausgedrückt, dass das Stück Land viel Arbeit macht und nicht viel einbringt. *Krase* drückt etwas Geringwertiges, Verkümmertes aus, das Verb *krasen* bedeutet unter anderem ‘sich abmühen’. Der **Wieschebrink** ‘Wiese’ hingegen konnte genutzt werden, zumindest zum Heuen war er gut; dass dabei das Gras das ausschlaggebende Benennungsmotiv war, braucht nicht betont zu werden. Eine weitere Bezeichnung nach der Nutzung war schließlich auch der **Spiel-/Spellbrink** ‘Warte, Spähhügel’ (lat. *specula*), der ausdrückt, dass man von dem entsprechenden Hügel aus sehr gut in die Ferne spähen konnte. In den Bereich der Nutzung gehört des Weiteren der Name **Osterbrink**, sofern damit nicht die Himmelsrichtung (s.u.), sondern die Nutzung als ‘Osterfeuerberg’<sup>28</sup> ausgedrückt ist. Die Namen **Maibrink** und **Danzebrink** ‘Tanz’ verweisen darauf, dass das Gelände für Festveranstaltungen genutzt wurde.

### Lage/Himmelsrichtung

Einige *Brink*-Namen werden nach der Himmelsrichtung unterschieden, nach der sie ausgerichtet sind: **Nordbrink**, **Osterbrink** ‘Ost’, auch ‘ein Osterfeuerberg’ (s.o.), **Sudbrink** ‘Süd’ und **Westenbrink**. Da der Name **Osterbrink** mit 185 Belegen viel häufiger ist als **Sudbrink** (46), **Nordbrink** (20) und **Westenbrink** (13), besteht die begründete Vermutung, dass die Nutzung des *Brinks* als Osterfeuerberg häufiger das Motiv für die Namengebung abgab als die Himmelsrichtung. Weitere Namen, die sich auf die Lage beziehen, sind **Oberstebrink** ‘am höchsten gelegen’ und **Unter-/Under-/Unnebrink** ‘unter, unterhalb’.

### Farben

Im Hinblick auf Flurnamen hat Gunter Müller eine eigene Gruppe mit Farbbezeichnungen unterschieden: *up den schwarten Brink*, *Schwarzebrink*, *Wittenbrink*, *witte Brink*, *auf dem grünen Brinke*, *Goldbrink*, *aufm Goldbrink*, *Silberbrink*, *die Silberbrincks-breide*.<sup>29</sup> Bei den Familiennamen finden wir davon nur eine wieder, die aber ist vergleichsweise stark verbreitet: **Wittenbrink**.

Immerhin könnte man aber vielleicht den **Lechtenbrink** ‘leuchtend, hell’ hier dazustellen. In der Nähe von Osnabrück gibt es einen Berg, der diesen Namen trägt.

## Rufnamen

In einigen Familiennamen mit *Brink* stecken im ersten Glied der Zusammensetzung Rufnamen. Die Rufnamen dienten zur weiteren Unterscheidung, wenn es mehrere Personen/Höfe gab, die mit *Brink* identifiziert wurden. In **Dönnebrink**, ein recht häufiger Familienname, verbirgt sich vielleicht der Rufname *Dönhardt* (vgl. auch *Dänhardt*) oder eine Variante davon. Der Name *Dönhardt* ist in seinem ersten Bestandteil letztlich auf *Degen* ‘junger Kriegermann, Gefolgsmann’ zurückzuführen. In **Onnebrink** steckt ein Name, der evtl. etwas mit *unnan* ‘gönnen’<sup>30</sup> zu tun hat. Hierzu gibt es außerdem die Familiennamen **Groß(e)-Onnebrink** und **Klein(e)-Onnebrink**. Der **Michelbrink** wurde oben (Lage/Form) bereits erwähnt, hier könnte außer dem Adjektiv *michel* auch eine Variante des Rufnamens *Michael* verborgen sein. In **Renzenbrink** ist der Rufname ‘Laurentius’ zu finden.

## Keine echten *Brink*-Namen

Manche Familiennamen sehen nur so aus, als würden sie zu den *Brink*-Namen gehören. Tatsächlich tragen sie aber in ihrem ersten Bestandteil einen Rufnamen, der im zweiten Bestandteil durch das Suffix *-ing* erweitert wurde. Durch das Anhängen von *-ing* wird eine Zugehörigkeit ausgedrückt. Da das *g* in dem Suffix im Auslaut steht, wurde es in der Aussprache zu *k* verhärtet und teilweise auch mit *k* geschrieben.

Beispiele hierfür sind:

**Albrink** (mit seinen Varianten wie zum Beispiel **Ahl-** oder **Allbrink**). Dieser Name hat wahrscheinlich als Basis die Form *Adalbrand*; *adal* bedeutet ‘Geschlecht, Adel’, *brand* ‘Feuerbrand’ oder ‘Schwert’.<sup>31</sup> Mit der Hinzufügung des Suffixes *-ing* wird daraus *Albranding*, das wiederum verkürzt werden kann zu *Albring* bzw. *Albrink*. Entsprechend kann aus *Hildibert* (*hild* ‘Kampf’, *bert* ‘glänzend, berühmt’) durch Hinzufügung des Suffixes *-ing* **Hilbrink** werden. Allerdings ist hier nicht auszuschließen, dass der erste Namenbestandteil auf *hülwe* zurückzuführen ist, was in

der assimilierten Form *hülle* im Niederdeutschen ‘erhöhtes Grasland auf morastigem Boden’ bezeichnet.<sup>32</sup> Der Familienname **Wahlbrink** könnte aus dem Rufnamen *Walbert* bzw. *Walbrecht* (*walten* ‘herrschen’) + *ing*-Suffix entstanden sein.<sup>33</sup> Zum Namen **Willen-/Wilbrink** wurde oben (Bewuchs/Aussehen) bereits erwähnt, dass es sich dabei um einen unechten *Brink*-Namen handeln könnte. Darin könnte der Rufname *Willibert* oder *Wilbert* stecken (*wille* ‘Wille’), der mit dem Suffix *-ing* zu **Willen-** oder **Wilbrink** wird.<sup>34</sup> In **Wollbrink** schließlich verbirgt sich evtl. der germanische Rufname *Wolbero*, der im ersten Namenbestandteil *wobl* ‘gut’ hat.<sup>35</sup>

## Unsichere Herkunft

Es ist nicht immer möglich, für einen Familiennamen die eine und richtige ursprüngliche Bedeutung anzugeben.

Im Namen **Stellbrink** beispielsweise kann sich das erste Namenglied auf Unterschiedliches beziehen: auf irgendein Gestell oder Gerüst; auf einen Ort, zu dem man bestellt ist oder an welchem man sich einstellt, wie beispielsweise zu einer Gerichtsverhandlung oder der Jagd;<sup>36</sup> auf das Adjektiv *steil*, was sehr gut zu der Bedeutung von *Brink* ‘Hügel’ passen würde. Im Namen **Holkenbrink** verbirgt sich im ersten Bestandteil vielleicht das Wort *Hol* ‘Loch, Grube, Vertiefung, Geländemulde’, das mit der Verkleinerungssilbe *-ken* zu einer kleinen Mulde oder kleineren Grube wird. Es kann aber auch das Gegenteil bedeuten: Die *Holle* ist ein ‘kleiner Hügel’,<sup>37</sup> dessen geringe Höhe mit dem Suffix *-ken* noch weiter verdeutlicht würde. Auch der Name **Kombrink**, **Combrink** oder **Kumbrink** ist nicht leicht zu deuten. Vielleicht steckt das mittelniederdeutsche Wort *kump* ‘Schüssel’ darin, so dass damit eine Mulde oder Vertiefung ausgedrückt wäre. Im Westfälischen ist das Wort als *Kumme* oder *Kump* bekannt.<sup>38</sup> Zur ursprüngliche Bedeutung des Namens **Bobrink** ist bisher noch nichts bekannt. Vielleicht steckt die Kurzform eines Rufnamens im ersten Teil des Namens, dann würde es sich

In der Fernsehserie „Tatort“ spielte Devid Striesow zwischen 2013 und 2019 den Saarländers Kriminalhauptkommissar Jens Stellbrink. In der Serie wird erwähnt, dass Stellbrink in Mecklenburg-Vorpommern geboren worden ist. Im Telefonbuch von 2005 gibt es den Namen Stellbrink 217 Mal, allerdings nicht in Mecklenburg-Vorpommern.

also nicht um einen echten *brink*-Namen handeln. In Westfalen ist der Name kaum verbreitet, er findet sich vor allem um Bremen und südlich davon.

## Zusammenrückungen

Die Zusammenrückung kann als eine besondere Form der Zusammensetzung aufgefasst werden. Sie liegt bei Familiennamen vor, bei denen eine Präposition, evtl. mit einem zusätzlichen bestimmten Artikel, mit dem Grundwort zu einem Namen verbunden worden ist. Bei *Brink* ist die Zusammenrückung mit *Ten-* am häufigsten zu beobachten. Der Name **Tenbrink** ist aufzulösen als *to den Brink* 'zum Brink'. Varianten sind: **Tembrink**, **Tombrink** und **Tumbrink**, auch in hochdeutscher Form **Zumbrink**. Weitere Zusammenrückungen sind **Beimbrink**, **Uffenbrink** und **Uppenbrink** 'auf dem Brink', die schon oben erwähnten **Unnebrink**, **Underbrink** und **Unterbrink** sowie **Vorbrink**.

## Zusammensetzungen mit *Brink* als Bestimmungswort

Der Anzahl der Typen nach gibt es deutlich weniger verschiedene Familiennamen mit *Brink* als Erstglied (Typ *Brinkmann*) als mit *Brink* als Zweitglied (Typ *Steinbrink*). Das Verhältnis beträgt etwa 1 zu 5, wenn man alle Namen mit mehr als 10 Vorkommen im Telefonbuch zugrunde legt. Da aber *Brinkmann* mit über 10.500 Belegen im Telefonbuch der mit Abstand häufigste Familienname mit *Brink* ist – häufiger als alle Namen mit *Brink* als Zweitglied zusammengezählt –, sind die Zusammensetzungen mit *Brink* als Erstglied der absoluten Anzahl nach am häufigsten.

## Besitzer und bewirtschaftetes Gut

Die meisten Namen mit *Brink* als Erstglied beziehen sich auf den Besitzer einer Hofstätte oder auf das Haus bzw. den Hof selbst, wobei die Namen dadurch motiviert sind, dass die Hofstätten auf oder neben bzw. an einem *Brink* liegen. Der **Brinkmann** wohnt an oder auf einem *Brink*. **Brinkmeier** und **Brinkschulte** bewirtschaften jeweils einen Hof, den sie auf der Grundlage des Meier- oder Schultenrechts gepachtet haben. Der **Brinkkötter** wohnt

in einem Kotten, einem schlichten, ärmlichen Wohnhaus, das nicht auf eigenem Grund steht. Die Familiennamen **Brinkhoff** und **Brinkhaus** sind mit der Wohnstätte selbst als Grundwort gebildet.

## Beruf oder Nebenverdienst

Für den, der auf dem Land auf oder an einem *Brink* wohnte, reichte die Landwirtschaft häufig nicht zum Leben aus. Deshalb hat sich der ein oder andere mit einem Nebenverdienst oder handwerklichen Beruf eine Verbesserung der Situation geschaffen, was dann auch in den Familiennamen seinen Niederschlag gefunden hat. In den folgenden Namen wird das Grundwort durch eine Berufsbezeichnung gebildet: **Brinkschröder** 'Schneider', **Brinkmöller** 'Müller', **Brinkschmidt** 'Schmied', **Brinkwirth** 'Gastwirt'. Im Namen **Brinkbäumer** steckt ebenfalls eine Berufs- oder Amtsbezeichnung: Das Grundwort *-bäumer* bezieht sich auf jemanden, der den Schlagbaum öffnet oder schließt, zum Beispiel bei Landwehren, die der Sicherung von Herrschaftsgebieten dienten.

## Rufnamen

Bei Zusammensetzungen können auch Rufnamen als Zweitglied vorkommen. Dieser Familiennamentyp ist vor allem in Ostwestfalen im Kreis Gütersloh verbreitet. Der häufigste Familienname dieses Typs ist **Brinkrolf**, für den es 78 Belege im Telefonbuch gibt. Der Rufname *Rolf* ist eine Kurzform von *Rudolf*. Am zweithäufigsten mit 65 Belegen ist eine Verbindung mit einem Frauennamen: **Brinktrine** (oder **Brinktriene**), deren zweiter Namensbestandteil von *Katharina* stammt. Dies ist der einzige weibliche Rufname, der in Familiennamen mit *Brink* vorkommt. Weitere, männliche Namen sind **Brinkjans** (*Johannes*), **Brinkord** (*Konrad*), **Brinkgerd** (*Gerhard*), **Brinkjost** (*Jodokus*)

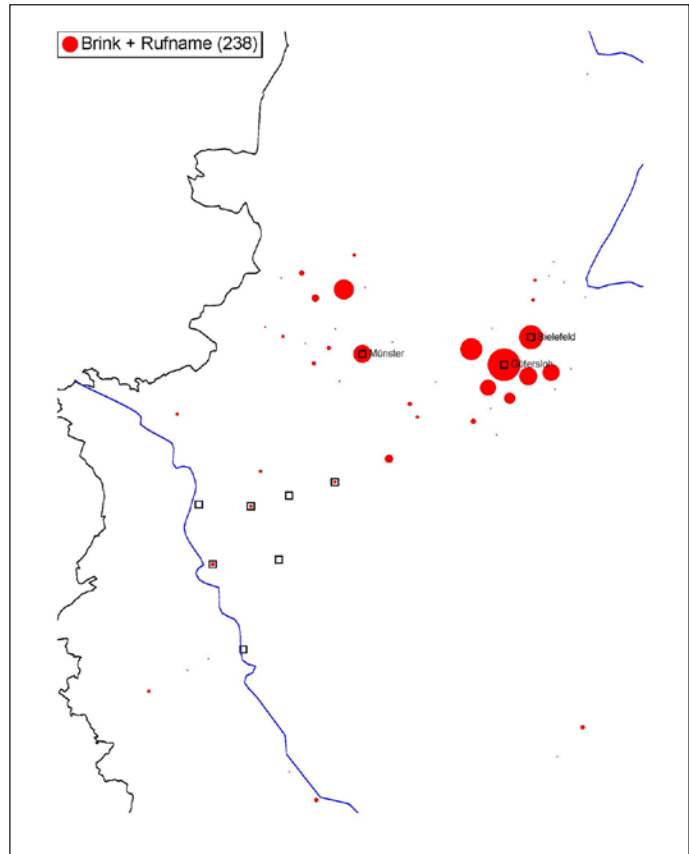


**10** Bischof Johann Bernard Brinkmann (1813–1889)

Bischof Brinkmann, auch auf dem Cover des vorliegenden Heftes abgebildet, ist in Münster als „Bekennerbischof“ in die Geschichte eingegangen. Während des sogenannten Kulturkampfes (1871–1887) hat er sich gegen die preußische Obrigkeit gestellt, die eine stärkere Trennung von Kirche und Staat durchsetzen wollte. Er wurde aufgrund seines Widerstands 1875 von Preußen für abgesetzt erklärt. Nach einem 40-tägigen Aufenthalt im Gefängnis ging er ins Exil, aus dem er 1884 zurückkehren konnte.

#### Karte 4

In Ostwestfalen, vor allem in und um Gütersloh, gibt es die meisten Familiennamen des Typs *Brink* + Rufname



oder *Justus*) und **Brinkpeter**. Der letztere Name kommt zwar nur achtmal im Telefonbuch von 2005 vor, soll aber hier ausnahmsweise die Namenpalette dieses Typs ergänzen.

#### Hügel

Der Familienname **Brinkop** ist in Westfalen kaum verbreitet. Die TrägerInnen dieses Namens wohnen vor allem in Hildesheim und Hannover sowie in der Umgegend davon. Der zweite Namensteil ist hier „-kop“ ‘Kopf’, was wie *Brink* eine Bezeichnung für einen Hügel oder einen kleinen Berg sein kann.

Familiennamen mit *Brink* gibt es in großer Variation, weshalb im vorliegenden Heft nur die häufigsten erläutert wurden. Dabei wurde versucht, die Wörter, die ursprünglich in den Namen steckten, herauszufinden. Da sich Familiennamen im Laufe der Zeit ändern konnten, ist es im Einzelfall ohne historische Dokumente nicht immer möglich, diese Wörter richtig zu erkennen und zu deuten. Auch wissen wir letztlich nicht, warum jemand einen bestimmten Namen erhielt. Bei Namen mit *Brink* wird es vor allem die nähere Beschreibung der Wohnstätte sein, die den Namen motiviert hat, er kann aber auch von der Herkunft aus einem Ort, der schon einen Namen mit *Brink* trägt, rühren.

11 John Brinckman



## Berühmte Namenträger

- **Bernhard Brink** (\* 1952), Schlagersänger.
- **Ralph Brinkhaus** (\* 1968), Mitglied des Deutschen Bundestages seit 2009, Unionsfraktionschef der CDU/CSU seit 2008.
- **Wilhelm Brinkhoff** (1839–nach 1860), legendenumwobener Räuber, der in der deutschsprachigen Literatur nachwirkt.
- **John Brinckman** (1814–1870), niederdeutscher Schriftsteller (vgl. Abb. 11).
- **Johann Bernard Brinkmann** (1813–1889), Bischof in Münster 1870–1889 („Bekennerbischof“).
- **Rolf Dieter Brinkmann** (1940–1975), Dichter, Schriftsteller, Herausgeber und Übersetzer.
- **Nora Gantenbrink** (\* 1986), Journalistin und Autorin.
- **Volker Lechtenbrink** (\* 1944), Schauspieler, Synchronsprecher, Regisseur, Intendant, Texter und Schlagersänger.
- **Ulla Kock am Brink** (\* 1961), Fernsehmoderatorin.
- **Gertrud von den Brincken** (1892–1982), deutsch-baltische Schriftstellerin.

# Anmerkungen

- 1 Vgl. Debus 2015, S. 40
- 2 Friedlaender 1872, S. 26. – Zu den Namen vgl. Schlaug [1955], S. 209 (Junggi), S. 171 (Azilin), S. 209 (Lanzo) sowie Schlaug 1962, S. 147 (Ricbert) und S. 54 (Azzelîn). Zu *Junggi* vgl. auch Brechenmacher 1957–1960, S. 784: „Jung, -e, urspr. der Junior.“
- 3 Prinz 1938a, S. 169f..
- 4 Prinz 1938b, Einträge Nr. 1–4.
- 5 Prinz 1938b, Eintrag Nr. 12.
- 6 Im Mittelniederdeutschen gab es den Umlaut, aber er wurde schriftlich meist nicht eigens bezeichnet. Bei der geschriebenen Form *wullenere* ist „wüllener“ zu lesen.
- 7 Prinz 1938b, Einträge Nr. 26, 314, 339, 503, 615, 623, 636, 668.
- 8 WFA 4, S. 422.
- 9 DWB, s. v.
- 10 Im Jahr 1905 wurde die Kante abgetragen, das Erdreich unter den Häusern entfernt, während die Häuser selbst ein neues Erdgeschoss bekamen. Vgl. URL: <http://www.gwexter.org/geschichte/vbrink.php> (letzter Zugriff 24.06.2020).
- 11 WFA 4, S. 422.
- 12 WFA 4, S. 422.
- 13 Lasch u. a. 1956ff., Bd. 1, Sp. 349.
- 14 Westfälisches Wörterbuch, Bd. I, Sp. 1220–1223
- 15 Kluge 2002, S. 151. Pokorny (1959, 167) setzt die Wurzel *bbren-g-* an.
- 16 WFA 4, S. 424.
- 17 WFA 4, S. 424.
- 18 Beispiele aus WFA 4, S. 425.
- 19 WFA 4, S. 426.
- 20 DFA, Bd. 4, S. 491.
- 21 DFA, Bd. 4, S. 491.
- 22 DFA, Bd. 4, S. 493.
- 23 DFA, Bd. 4, S. 493.
- 24 Fehn 1983.
- 25 Fehn 1983.
- 26 Vgl. Müller 1993, S. 271.
- 27 Die Informationen zur Mühle stammen von einem Flyer zur „Windmühle Brink in Kalletal-Bentorf“, der auch online abzurufen ist: [https://www.kalletal.de/city\\_info/display/dokument/show.cfm?region\\_id=163&cid=401641](https://www.kalletal.de/city_info/display/dokument/show.cfm?region_id=163&cid=401641) (zuletzt abgerufen am 09.09.2020).
- 28 WFA 4, S. 423.
- 29 WFA 4, S. 425.
- 30 Gottschald, s. v. ON.
- 31 Gottschald, s. v. ADEL und BRAND.
- 32 Gottschald, s. v. Hilb-, HILD und hülwe.
- 33 Gottschald, s. v. Wahl-, Wähl und WALTEN.
- 34 Gottschald, s. v. WILLE.
- 35 Gottschald, s. v. WOHL.
- 36 Vgl. DWB s. v. stellberg.



37 Müller 1993, S. 258.

38 WWb s. v.

## Literatur

- Brechenmacher, Josef Karlmann (1857–1960): Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Zweite, neugearb. Aufl. der „Deutschen Sippennamen“. Band 1: A–J. Limburg a. d. Lahn.
- Debus, Friedhelm (2015): Was ist ein Name? In: Namenkundliche Informationen 105/106, S. 31–46.
- DFA = Deutscher Familiennamenatlas. Hg. von Konrad Kunze und Damaris Nübling. 6 Bde. Berlin/New York 2009–2017.
- DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854–1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971.
- Fehn, Klaus (1983): Brink. In: Robert-Henri Bautier u. a. (Hg.): Lexikon des Mittelalters. Bd. 2. München, Sp. 694.
- Friedlaender, Ernst (Hg.) (1872): Die Heberegister des Klosters Freckenhorst nebst Stiftungsurkunde, Pfründeordnung und Hofrecht (Codes Traditionum Westfalicarum 1). Münster 1872. Fototechnischer Neudruck Münster 1956.
- Gottschald, Max (1982): Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. 5., verb. Aufl. mit einer Einführung in die Familiennamenkunde von Rudolf Schützeichel. Berlin/New York.
- Kluge, Friedrich (2002): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold. 24. Aufl. Berlin/New York.
- Lasch, Agathe u. a. (1956ff.): Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Neumünster/Kiel/Hamburg.
- Müller, Gunter (1993): Das Vermessungsprotokoll für das Kirchspiel Ibbenbüren von 1604/05. Text und namenkundliche Untersuchungen (Niederdeutsche Studien 38). Köln/Weimar/Wien.
- Pokorny, Julius (1959): Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. I. Band. Bern/München.
- Prinz, J[osef] (1938a): Das älteste Telgter Stadtbuch und seine Bürgermatrikel. In: Paul Engelmeier (Hg.): Heimatbuch Telgte. Telgte, S. 163–171.
- Prinz, J[osef] (1938b): Die Bürgerlisten des ältesten Telgter Stadtbuches (Textwiedergabe). Sonderdruck zum Aufsatz von Dr. Prinz: Das älteste Telgter Stadtbuch und seine Bürgermatrikel. Beilage zum Heimatbuch Telgte. Telgte.
- Schlaug, Wilhelm [1955]: Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts (Lunder Germanistische Forschungen 30). Lund/Kopenhagen.
- Schlaug, Wilhelm (1962): Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000 (Lunder Germanistische Forschungen 34). Lund/Kopenhagen.
- WWb = Westfälisches Wörterbuch. Band 1: A–C. Bearb. von Hermann Niebaum u. a. Kiel/Hamburg 2015.
- WFA = Westfälischer Flurnamenatlas. Bearb. von Gunter Müller. Lieferung 1–5. Bielefeld 2000–2012.
- [https://www.kalletal.de/city\\_info/display/dokument/show.cfm?region\\_id=163&id=401641](https://www.kalletal.de/city_info/display/dokument/show.cfm?region_id=163&id=401641)

# Abbildungsverzeichnis

- 1 Stand des Bauernhofs Holkenbrink auf dem Wochenmarkt in Münster. Foto: LWL / Markus Bomholt.
- 2 Beginn des ältesten Telgter Bürgerbuchs. © LAV NRW; Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abt. Münster (Dep.), Manuskripte Nr. 52, S. 1.
- 3 Häuser in der Kasseler Wildemannsgasse/ Ecke Brink, vor 1914“, in: Historische Bilddokumente <<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bd/id/78-006>> (Stand: 24.8.2018)
- 4 On the Dizzy brink. Punch, 19.01.1878. Digitalisat: Universitätsbibliothek Heidelberg. PURL: <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/punch1878/0023>.
- 5 Quelle: Stadtarchiv Bielefeld, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by-sa-2.0-de, URL: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kesselbrink\\_Quelle.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kesselbrink_Quelle.jpg?uselang=de)
- 6 Geflügelzucht in artgerechter Freilandhaltung: Arche- und Naturlandhof Büning in Laer, gegründet 1991 von Martin und Maria Büning zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen - hier: Erpel der Rasse „Bayerische Landgans“. Foto: Greta Schüttemeyer © LWL-Medienzentrum für Westfalen.
- 7 Blick vom Brink auf das Dorf, Ortsrand mit Wiesen und Hecken. Foto: Ignaz Böckenhoff © LWL-Medienzentrum für Westfalen.
- 8 Schafställe auf dem Flurstück Auf dem Brinke in Frelsdorf (1939). Foto: Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege, Fotosammlung.
- 9 Die Mühle Brink in Bentorf (Kalletal). Foto: privat.
- 10 Quelle: Johann Bernard, Bischof von Münster. Würzburg 1882, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by-sa-2.0-de, [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Brinkmann,\\_Johannes\\_Bernhard.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Brinkmann,_Johannes_Bernhard.jpg).
- 11 Quelle: unbekannt, Wikimedia Commons, lizenziert unter CreativeCommons-Lizenz by-sa-2.0-de, [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:John\\_Brinckman\\_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:John_Brinckman_01.jpg).

# Kartenverzeichnis

- 1 Relative Häufigkeit des Familiennamens *Brinkmann* bzw. *Brinckmann* (Kartierungsprogramm des DFA).
- 2 Verbreitung der Flurnamen mit *Brink* (in allen Wortstellungen). Vereinfachte Kartendarstellung nach WFA Karte 99.1, S. 422, Bearbeitung durch Ingrid Weide.
- 3 Familiennamen mit *Brink* in allen Wortstellungen, relative Häufigkeit (Kartierungsprogramm des DFA).
- 4 *Brink* mit Rufnamen, absolute Häufigkeit (Kartierungsprogramm des DFA).

## **Familiennamen in Westfalen · Heft 2**

Im Auftrag der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens  
herausgegeben von Friedel Helga Roolfs

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gestaltungskonzept, Umschlaggestaltung, Layout & Satz:  
Pahne und Schiemann, Münster

Titelfotos: Brink in Vlotho (vor 1905). Postkarte (Kunstanstalt Hermann Lorch, Dortmund). Foto: Geschichtswerkstatt Exter, Sammlung Ulrich. Bischof Johann Bernard Brinkmann, Glasfenster aus der Kirche St. Servatius (Detail), Emsdetten-Hembergen, Künstler unbekannt (1924). Foto: Forschungsstelle Glasmalerei des 20. Jh. e.V.

**Druckerei: Onlineprinters GmbH, Neustadt a. d. Aisch**

© Ardey-Verlag GmbH, Münster 2020

ISBN 978-3-87023-454-6

ISSN 2625-9176



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Kommission für Mundart- und  
Namenforschung Westfalens

Die Familiennamen Brinkmann, Brinker und Steinbrink kommen in Westfalen häufig vor. Vor allem der Name Brinkmann ist mit über 10 000 Belegen im Telefonbuch von 2005 sehr präsent. Auch in vielen weiteren Familiennamen ist der Brink zu finden. Welche Bedeutung verbirgt sich dahinter? Und welche Zusammensetzungen mit Brink gibt es in Familiennamen?

In der Reihe „Familiennamen in Westfalen“ untersucht die Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens typische oder häufig vorkommende Namen in Westfalen-Lippe. Die Familiennamen werden kulturhistorisch eingeordnet: So erfährt man nebenbei etwas über die Geschichte Westfalens, alter Berufe, der Landwirtschaft oder des Brauchtums.

ISBN 978-3-87023-454-6

